

CHRISTIAN LUCKSCHEITER

*Ortsschriften Peter Handkes, Kulturverlag Kadmos, Berlin 2012, 265 S.*

„Da war eben diese Schwelle, die war ohnedies nur aus Linoleum, wie halt bei Küchen das der Fall ist. Da ist mir zum ersten Mal aufgegangen, dass die Schwelle ein Ort ist. Das ist ein wirkender, bezeichnender, ein fruchtbarer Ort.“<sup>1</sup> – Die Schwelle als Ort – damit beschreibt Peter Handke ein wesentliches Grundmuster seines Schreibens. Die Schwelle bzw. der Schwellenzustand ist für ihn immer von enormer Ambiguität und Konflikthaftigkeit gekennzeichnet. Sie ist die Zwischenzone des Nicht-Mehr und des Noch-Nicht, die zwei heterogene Bereiche voneinander scheidet, von denen der eine als der eigene und vertraute, der andere als der fremde und fremdartige markiert ist.<sup>2</sup>

CHRISTIAN LUCKSCHEITERS Dissertation *Ortsschriften Peter Handkes* nähert sich diesen konfliktuösen Spuren in Handkes Gesamtwerk. Im ersten großen Abschnitt legt der Verfasser Handkes „Arbeit am Ort zwischen Frieden und Krieg“ (S. 14) unter die Lupe des *topographical turn*, der in Differenzierung zum Raumdiskurs der *cultural studies* als ein Text betrachtet werden kann, dessen „Zeichen oder Spuren semiotisch, grammatologisch oder archäologisch zu entziffern sind“.<sup>3</sup> Dass sich damit Orte nicht nur als bloße Beschreibungen von Orten oder als Schrift über einen Ort lesen lassen, sondern als „Schauplätze des Gedächtnisses“ immer schon an einem Ort vorhanden sind, erläutert Luckscheiter gleich zu Beginn anhand Handkes erstem Buch *Über den Tod eines Fremden*: Nicht irgendein Ort lässt das Schreiben beginnen, sondern ein Ort, an dem Krieg stattgefunden hat und wo Spuren hinterlassen wurden (vgl. S. 13). Entgegen dem vielfach angebrachten Vorwurf, Handkes Werke seien von idyllischer Geschichtslosigkeit geprägt, bekräftigt Luckscheiter die These, dass die Ortsschriften nur vor dem Hintergrund eines gewaltvollen kriegerischen Jahrhunderts gelesen werden können. Handkes Protagonisten, so räumt der Verfasser ein, würden zwar zuallererst von einem Befriedigungsprozess ausgehen und durch scheinbar harmlose Naturbilder vordergründig eine heile Welt darstellen, doch seien diese „durch die Nachgeschichte des Nationalsozialismus kontaminiert“ (S. 75).

Dabei nähert sich Handke von zwei Seiten diesen historischen Spuren. Zum einen beschreibt er konkrete Orte, wie den EU-Grenzstreifen in Ceuta (*Don Juan, erzählt von ihm selbst*), den Todesstreifen der Berliner Mauer (*Himmel über Berlin*) oder das ehemalige Folterhaus der Gestapo in Lyon (*Noch einmal für Thukydides*), deren historische Bedeutung für den Leser offensichtlich ist. Zum anderen wählt er aller kleinste, harmlose und in ihrer Dimension leicht zu überlesende Naturbeschreibungen, in denen er die Idylle plötzlich in die Grausamkeit des Krieges kippen lässt. So wird die zu Beginn noch als „Friedensort“ ausgemachte Harmonie in *Die Lehre vom Sainte-Victoire* jäh unterbrochen von „einem einzigen Strudel aus Bombentrichtern und Granatlöchern“<sup>4</sup>. Der namenlose Weiher in *Mein Jahr in der Niemandsbucht*, der sich anfangs als der ideale Schreibort erweist, ist durch eine Weltkriegsbombe entstanden und in *Der Bildverlust oder Durch die Sierra de Gredos* dröhnen Bombenflugzeuge vom Himmel.

Um diesen „Kippbildern“, in die sich die Verheerungen des Krieges quasi eingebrannt haben, etwas entgegenzusetzen, versuche Handke, durch die „Praktiken des Gehens und Lesens“ wenigstens teilweise Stabilität und Weltvertrautheit herzustellen bzw. „Kriegsgebiete zu befrieden und Kriegsorte in Friedensorte umzuschreiben“ (S. 80). Damit läuft Handkes „nicht-kartierbare“ (S. 143) Tradition zwar Gefahr, dass die konkreten historischen „Kerbungen“ der Orte gleichsam verschwimmen könnten, doch mit Luckscheiters nuancierten Blick auf das Gesamtwerk wird deutlich, dass dieser permanente Konflikt zwischen Frieden und Krieg „nicht singulär“, sondern vielmehr als grundlegend für Handkes Poetologie anzusehen ist (S. 71). Der Verfasser verdeutlicht außerdem, dass Handke mit seinen Befriedigungsversuchen inmitten gewaltvoller konkreter Orte etwas „Drittes“ zu schaffen bzw. eine Gegengeschichte zu erzählen vermag, die im Sinne Adornos auch im Bewusstsein der Negativität „die Möglichkeit des Besseren“ (S. 142) festhalte.

Im zweiten thematischen Block wendet sich Luckscheiter Handkes „Arbeit am Ort zwischen dem Lokalen und dem Globalen“ (S. 15) zu und

zeigt auf, wie und in welchem Ausmaß Handke die Globalisierung in seinem Werk verhandelt. Stellte Handke in seinen früheren Werken vornehmlich den Einbruch des Krieges in eine scheinbar friedvolle Welt dar, zeichnet sich mit *Mein Jahr in der Niemandsbucht* (1994) eine Wende in seinem Schreiben ab. Kriegsschauplätze sind nun die „global cities“ bzw. Nicht-Orte, die prototypisch für eine enträumlichte Gegenwart stehen. Für deren enklavenartig entstandene Zwischen-Orte prägte Handke den Begriff der „Zwickelwelt“, in der ein Leben nur noch zwischen Zugleisen, Flugpiste und Autobahn möglich sei.<sup>5</sup> Insbesondere Taxham, der Ort des Apothekers aus *In einer dunklen Nacht ging ich aus meinem stillen Haus*, lässt sich als eine „Parabel spezifischer Raumerfahrungen“ (S. 185) lesen und steht für eine „gesamteuropäische Niemandsbucht“, die bevölkert ist „von Flüchtlingen, Heimatvertriebenen und Zuwanderern“.<sup>6</sup>

Handkes nomadisierende Helden, die geradezu einen Gegenwurf zum Heimatlichen darstellen, ergreifen seit der *Niemandsbucht* nicht mehr selbst das Wort, sondern werden durch einen sesshaften immobilien Erzähler gedoubelt. In Anlehnung an die Kapitalismuskritik von Luc Boltanski und Eve Chiapello verdeutlicht Luckscheiter, dass die Immobilität der einen Voraussetzung für die Mobilität und Flexibilität der anderen ist. Erstere vertreten gewissermaßen als „Doubles“ die Ungebundenen vor Ort und gewährleisten so eine lokale Präsenz, an dem die (narrativen) Fäden zusammenlaufen. Besonders am Beispiel des Erzählers aus der *Niemandsbucht* und der Bankerin aus *Bildverlust* wird deutlich, dass die „in alle Welt-richtungen zerstreuten“ Freunde erst durch die Ortsgebundenheit eines Erzählers auf der globalen Weltkarte vernetzt und somit die Geschichten gebündelt werden können.

Dennoch wird sowohl bei den Daheimgebliebenen als auch bei den Reisenden ein Konflikt spürbar, in dem sich Sehnsucht nach einer globalisierten Lebensform widerspiegelt. So sehr sich beide Vertreter auch bemühen, ihre Lebensform

anzunehmen, sie wollen die Schwelle zur jeweils anderen überschreiten. Niemand ist völlig zufrieden mit seinem Bewegungsstatus: „Die Mobilen vermissen die Immobilität, der Immobilen vermisst die Mobilität.“ (S. 173)

Luckscheiter gelingt es, Handkes Gesamtwerk in einen literatur- und kulturwissenschaftlichen Kontext zu stellen und somit den Blick für die „Problematiken der Nachkriegsliteratur und die Ortsveränderungen im Zeitalter der Globalisierung“ (S. 240) zu erweitern. Durch seine dichten Analysen wird nicht zuletzt der Wunsch geweckt, mit diesen Erkenntnissen das eine oder andere Handke-Buch einer erneuten Lektüre zu unterziehen.

#### Anmerkungen

- 1 „Das sind die Sachen, die mich zum Schreiben bringen.“ Peter Handke im Gespräch mit Ulrich Kurtz über Doppelgänger, Verstorbene und Schwellen. In: Das Goetheanum 67.4 (24.1.1988). Vgl. Malte Herwig: Meister der Dämmerung: Peter Handke. Eine Biographie, München 2011, S. 207.
- 2 Bernhard Waldenfels: Fremdheitsschwellen. In: J. Achilles (Hrsg.): Liminale Anthropologien: Zwischenzeiten, Schwellenphänomene, Zwischenräume in Literatur und Philosophie, Würzburg 2013, S. 15–27, hier S. 16.
- 3 Sigrid Weigel: Zum ‚topographical turn‘: Kartographie, Topographie und Raumkonzepte in den Kulturwissenschaften. In: KulturPoetik 2.2002, H. 2, S. 151–165, hier S. 160
- 4 Peter Handke: Die Lehre der Sainte-Victoire, Berlin 1982, S. 198.
- 5 Peter Handke: Mein Jahr in der Niemandsbucht: Ein Märchen in den neuen Zeiten, Frankfurt a. M. 2000, S. 617.
- 6 Hubert Spiegel: Peter Handke an den Quellen des Erzählens. In: FAZ v. 10.5.1997.

Halina Hackert

Zentrum für Literatur- und Kulturforschung  
Schützenstrasse 18  
D-10117 Berlin  
<halhack@arcor.de>

# Zeitschrift für Germanistik

Neue Folge  
XXIV - 3/2014

*Herausgeberkollegium*

Erhard Schütz (Geschäftsführender Herausgeber, Berlin)  
Alexander Košenina (Hannover)  
Steffen Martus (Berlin)  
Ulrike Vedder (Berlin)

*Gastherausgeber*

Manuel Köppen (Berlin)

Sonderdruck



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften  
Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

# Inhaltsverzeichnis

---

*Schwerpunkt: Der Erste Weltkrieg im Spiegel von Literatur, Theater und Film*

MANUEL KÖPPEN – Der Erste Weltkrieg im Spiegel von Literatur, Theater und Film. Vorwort 463

MATTHIAS SCHÖNING – Das Maschinengewehr und der ‚kulturelle Faktor‘. Die aktuelle Historiographie zum Ersten Weltkrieg 467

RALF KLAUSNITZER – „Weltgeschichte aus der Nähe“. Formate und Verfahren von Beobachtungen des Krieges, September 1914 482

MANUEL KÖPPEN – „Ihr blonden Helden, die ihr unten steht...“. Deutschland und seine U-Boote 510

ERHARD SCHÜTZ – Heimatfront. Der Krieg der alten, unbrauchbaren und zu jungen Männer. Romane von Georg Hermann, Siegfried Kracauer, Ernst Glaeser und Georg Fink 546

EVA KRIVANEC – Die Theaterstadt im Krieg. Berliner Bühnen 1914–1918 566

PHILIPP STIASNY – „Überall das gleiche, wie bei uns“. Der deutsch-französische Doppelgänger in „Dr. Bessels Verwandlung“ (1927) und die Figur des Heimkehrers im Weimarer Kino 582

MASCHA MARLENE VOLLHARDT – „Es ist ein anständiger Beruf, Schwester zu sein“. Zur Figuration der Krankenschwester in der Erinnerungsliteratur des Ersten Weltkrieges 597

## Diskussion

---

CORD-FRIEDRICH BERGHAHN – „Wir leben so tief im Krieg, daß uns das Bild des Friedens ganz unvorstellbar geworden ist“. Neue Literatur zu Ernst Jünger und zum Ersten Weltkrieg 609

## Dossier

---

ALEXANDER KOŠENINA – „Aus dem Felde“: Zum 100. Todestag des Expressionisten Ernst Stadler (1883–1914) 621

## Miszelle

---

HANNES KRAUSS – Hacks und wie er die Welt sah oder: Klassiker, privat 625

## Konferenzberichte

---

*Briefe um 1800. Zur Medialität von Generation (Tagung in Berlin v. 27.–29.11.2013)* (Johanna Wybrands, Kerstin Roose) 628

Materialschlachten. Der Erste Weltkrieg und seine Darstellungsressourcen in Literatur, Publizistik und populären Medien 1899–1929 (*Interdisziplinäre Tagung in Bonn v. 28.–30.11.2013*) (Fanny Neumann, Peter Berger) 630

Poetik der Gattungsmischung (*Tagung in Freiburg i. Br. v. 27.–29.3.2014*) (Martina Kliem, Eva Maria Reichert) 633

Literatur – Verlag – Archiv (*Tagung in Bern v. 14.–15.11.2013*) (Irina Schubert) 636

## Besprechungen

---

HORST LAUNGER (Hrsg.): Über den Feldern. Der Erste Weltkrieg in großen Erzählungen der Weltliteratur (Mark Georg-Dehrmann) 639

NICOLAS DETERING, MICHAEL FISCHER, AIBE-MARLENE GERDES (Hrsg.): Populäre Kriegsliteratur im Ersten Weltkrieg (Christian Meierhofer) 641

IMMA KLEMM, JAN VOLKER RÖHNERT (Hrsg.): Wilhelm Klemm: Gesammelte Verse. Mit Vignetten und Tuschezeichnungen von der Hand des Autors; IMMA KLEMM (Hrsg.): Wilhelm Klemm: Tot ist die Kunst. Briefe und Verse aus dem Ersten Weltkrieg (*Jan Behrs*) 643

WOLFRAM GRODDECK, BARBARA VON REIBNITZ (Hrsg.): Robert Walser. Kritische Ausgabe sämtlicher Drucke und Manuskripte: HANS-JOACHIM HEERDE (Hrsg.): Bd. III.1: Drucke im Berliner Tageblatt; BARBARA VON REIBNITZ, MATTHIAS SPRÜNGLIN (Hrsg.): Bd. III.3: Drucke in der Neuen Zürcher Zeitung (*Sabine Eickenrodt*) 646

CHRISTIAN MEIERHOFER, MICHAEL SCHIKOWSKI, JENS WÖRNER (Hrsg.): Materialschlacht. Der Erste Weltkrieg im Sachbuch (Non Fiktion) (*Jens Thiel*) 649

HANS-GERD KOCH (Hrsg.): Franz Kafka: Kritische Ausgabe, Briefe 1918–1920 (*Malte Kleinwort*) 650

\*

SABINE CHABR: Botenkommunikation und metonymisches Erzählen. Der „Parzival“ Wolframs von Eschenbach (*Astrid Lembke*) 657

KRISTIN EICHHORN: Die Kunst des moralischen Dichtens. Positionen der aufklärerischen Fabelpoetik im 18. Jahrhundert (*Mareike Timm*) 658

BÄRBEL RASCHKE (Hrsg.): Ulrich von Thun: Briefe aus Paris 1747–1750 (*Michael Schmidt*) 660

URSULA PIA JAUCH: Friedrichs Tafelrunde & Kants Tischgesellschaft. Ein Versuch über Preußen zwischen Eros, Philosophie und Propaganda (*Alexander Košenina*) 661

MICHAEL SCHLOTT (Hrsg.): Wege der Aufklärung in Deutschland. Die Forschungsgeschichte von Empfindsamkeit und Jakobinismus zwischen 1965 und 1990 in Experteninterviews (*Dirk Werle*) 663

ALEXANDER ROSENBAUM, JOHANNES RÖSSLER, HARALD TAUSCH (Hrsg.): Johann Heinrich Meyer. Kunst und Wissen im klassischen Weimar (*Constanze Baum*) 666

HANS-HARALD MÜLLER, MYRIAM ISABELL RICHTER (Hrsg.): Praktizierte Germanistik. Die Berichte des Seminars für deutsche Philologie der Universität Graz 1873–1918 (*Maria Winkler*) 668

DEBORAH VIETOR-ENGLÄNDER (Hrsg.): Alfred Kerr: Das war meine Zeit. Erstrittenes und Durchlebtes; NADINE ENGLHART (Hrsg.): Hermann Sinsheimer: Gelebt im Paradies. Gestalten und Geschichten; TINA KRELL (Hrsg.): A. E. Die frühen Feuilletons Arthur Eloessers von 1900–1913 (*Erhard Schütz*) 670

MADLEEN PODEWSKI: Komplexe Medienordnungen. Zur Rolle der Literatur in der Zeitschrift „Ost und West“ (1901–1923) (*Anja Kreienbrink*) 673

BJÖRN WEYAND: Poetik der Marke. Konsumkultur und literarische Verfahren 1900–2000 (*Anne-Marie Opp*) 675

CHRISTINA LEMBRECHT: Bücher für alle. Die UNESCO und die weltweite Förderung des Buches 1946–1982 (*Anke Jaspers*) 677

MALVA KEMNITZ: Ästhetik der leisen Töne. Die visuelle Vorstellungswelt westdeutscher Verlage in der Buchwerbung der 1950er Jahre (*Sandra Oster*) 679

CARSTEN GANSEL (Hrsg.): Christa Wolf. Im Strom der Erinnerung (*Roland Berbig*) 681

CHRISTIAN LUCKSCHEITER: Ortsschriften Peter Handkes (*Halina Hackert*) 683

HALINA HACKERT: Sich Heimat erschreiben. Zur Konstruktion von Heimat und Fremde in Einar Schleeß „Gertrud“ (*Anna Häusler*) 685

CLAUS-MICHAEL ORT (Hrsg.): Joachim Linder: Wissen über Kriminalität. Zur Medien- und Diskursgeschichte von Verbrechen und Strafjustiz vom 18. bis zum 21. Jahrhundert (*Frank Wessels*) 686

HANS-HEINO EWERS: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert (*Ada Bieber*) 689

GUNTER MARTENS (Hrsg.): Editorische Begrifflichkeit. Überlegungen und Materialien zu einem „Wörterbuch der Editionsphilologie“ (*Annika Rockenberger*) 690

Informationen

Eingegangene Literatur 693